



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

9. Capitel. Abas der Erste/ beygenant der Grosse/ dritter Sohn des
Codabende. VII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

ben / die zwey erstere zwar nur etliche Monath /
der dritte aber sehr viel Jahr.

CAP. VII.

Emir-Hemse des Codabende älte-
ster Sohn / Fünfter König aus dem
Haus Sophy in Persien / im Jahr
1585.

Num hat diser Hemse ein oder den an-
deren Monath geherrscht / als Ismael sein
Bruder durch eigends bestellte Neu-
chel-Mörder / so in Weib's Kleidern die Nacht
und den König selbst betrogen / ihn ermorden
liesse.

CAP VIII.

Ismael der dritte dieses Namens /
zweiter Sohn des Codabende, und
sechster König aus dem Haus Sophy
in Persien: Anno 1585.

So wie diser Ismael durch einen Bru-
der Mord zur Cron gelangt ware / als
so entschloß er sich seinen Thron durch
einen andern Brudermord zu besetzen / und
seinen jüngsten dermal noch einig-überbliebenen
Bruder Mirza-Abas zu erwürgen; allein diser
hatte ein sehr treuen Oberst-Hofmeister Namens
Murschid-Kuli-Kan, welcher glaubte / berechtigt zu
seyn vorzukommen / und dem Ismael das schna-
ben zuverleiden. Nachdem er einige dero vor-
nehmsten Hof-Herrn gewonnen / haben diese
mit grossen Geschenken und noch grössern Ver-
sprechungen / den königlichen Leib-Darbierer
dahin gebracht / daß er seinem Herrn und Kö-
nig unter währendem Bartcheren / die Gurgel
abschnitt / welchen sie hinwiderum auf der Stell
ermordet / damit er solche That nicht verrä-
then möchte. Dis geschah einige Monath
nach des Emir-Hemse Tod im Jahr 1585. daß
also diese zwey erstere Brüder zusammen / kein
ganzes Jahr regiert haben / und derowegen
aus der Zahl Persischer Königen von den mei-
sten Historici ausgeschlossen werden.

CAP. IX.

Abas der Grosse dritter und jünge-
ster Sohn des Codabende, siebender Kö-
nig aus dem Geschlecht Sophy in
Persien / im Jahr 1585.

Dieser Prinz hielte sich in den letztern Jah-
ren seines Vatters Codabende nicht bey
ihm zu Casbin, sonder zu Heri oder He-
Joseph Stöcklein. XVIII. Theil.

rat, einer Stadt in Corasan auf / und regierte
in väterlichem Namen / denjenigen Land-theil
dieser weitläufftigen Provinz, welcher nach Per-
sien gehörte. Der Oberste Reichs-Stadthal-
ter Mirza-Salmas genannt hatte den König be-
reden wollen / daß diser sein Sohn nach der
Cron strebe und sich bereits empört hätte / sol-
gends die Noth erforderte ihn unverweilt in
der festen Stadt Herat zu belagern. So bald
Prinz Abas hiervon Nachricht erhalten / schickte
er die zwey vornehmste Herrn von seiner Hof-
Staat nach Casbin zu dem König / welchem
sie ihre Köpff anerbotten und ihr Leben ver-
sezt haben / wann Fürst Abas ihr Herr / der ihm
angedichteten Untreu schuldig solte befunden
werden. Der Vatter liesse den Handel durch
ein unpartheyliches Gericht nach aller Schärffe
untersuchen / und auf desselben Ausspruch den
Mirza-Salmas als einen Verleumder enthaupten /
seinen Sohn Abas hingegen unschuldig erklären.

Diser junge Sultan / dessen unergleich
Nachruhm in Persien nimmer in Vergessenheit
gerathen wird / besaß mit 12. Jahren den kö-
niglichen Thron / und übertraffe gleich Anfangs
in der That jene große Hoffnungen / die man
von ihm geschöpft hatte; ja es ist an seinem
langwierigen Reich alles zu loben und nichts
zu tadeln / außer einigen Grausamkeiten / dero
man ihn billich beschuldigt. Er gab bey
Antritt seiner Regierung deutlich zu verstehen /
daß er selbst herrschen / mithin gleich vielen bil-
den Regenten / sich von seinen Bedienten nicht
wolle betriegen / noch bey der Nase herum ziehen
lassen. Dann als sein vormaliger Hofmeister
Murschid-Kulikan (welcher ihn statlich aufzoge-
gen / auch bey dem Leben erhalten / und zur Cron ge-
bracht hatte) dem König nach seiner Erhöhung / wie
zu vor ewig Maß geben und einreden wolte / ward
Schach-Abas so überdrüssig / daß er selbst ihm den
ersten Streich mit dem Sabel versetzt / und ein auf
solchen Lärmen herbey gelassener Einspänninger /
den vermeßenen / ob schon übrigens wol verdiene-
ten Einsprecher völlig umgebracht / zu seinem
Lohn aber die Land-Vogtey Herat empfangen
hat. Den andern Tag liesse der König alle
Anverwandten und Freund des verstorbenen
hinrichten / damit keiner dessen Tod rächen kö-
nte / und alle so wol hoch als nidere Reichs-
Beamten erkennen solten; sie hätten nunmehr
einen König / welchem jederman ohne Widerrede
bey Lebens-Estraff blindling gehorsamen muß-
te / und niemand ihm einige Maß vorzuschrei-
ben sich unterfangen dürfte.

Die Reichs-Sachen betreffend ware sein
erste Sorg / wie er alle Städte und Länder /
so die Türcken und Usbekische Tartarn seinem
Vatter abgetruht hatten / wider erobern kö-
nte. Er thate in eigener Person seinen ersten
Zug in die weitläuffige / zu Sud-Osten des Ca-
spischen Meers gelegene Landschaft Corasan /
welche von denen Usbeken bis auf einen kleinen
Streich vollends ware verschlungen worden;
er hat sie / einen geringen Theil ausgenommen /
wider eingenommen / und dem Usbeker-König
C 2 Abdull

Abdulla nichts als die Stadt *Mesched* überlassen / hiernächst aber sich in dieser Provinz drey Jahr aufgehalten / damit er die Einwohner mit Lieb und Recht an sich fügen. Kaum aber hatte er den Rücken gekehrt / als König *Abdulla* sich abermal mit Gewalt in den Besitz dieses so edlen Landes / zu setzen sich bemühet / allein zu seinem Verderben; dann sein Kriegs-Heer ward von dem urplötzlich zurückkommenen *Schach-Abas* in Trümmer zerhackt / ja *Abdulla* selbst samt seinem Bruder *Tilem-Kam*, und seinen drey Durchleuchtigen Söhnen geriethen dem Obfiger in die Hand / welcher ihnen allen die Köpfe abgeschlagen / auch ganz *Corasan* dem Persischen Joch nebst der festen Stadt *Mesched* unterworfen / allwo er nach der Zeit ein herrlichste Moschee gebauet und dieselbe mit großen Freyheiten begabt / beynebens auch allen Persianern befohlen hat / künftighin nicht mehr nach *Mecca* in Arabien / sonder nach *Mesched* ihre Wallfahrten anstellen / damit nemlich das Geld und reiche Opfer nicht in das Türkische Gebiet vertragen wurde / sonder in dem Land bliebe.

Hierüber wolte er auch denen Türken überlassen / welche seit dem Tod *Ismäels* des Ersten / von Süden gegen Norden oder von *Tauris* bis an die äußerste Norderspiz des Königreichs *Caket* in *Georgien* zu rechnen wenigstens hundert-fünffzig Französische Meil. Wegs in die Länge : und wo nicht mehr / gewiß eben so viel Lands in die Breite von dem Westseitlichen Ufer des Caspischen bis an das schwarze Meer zu messen / dem Königreich Persien abgehandelt hatten / oder beyläufig nicht weniger / als in diesem letztern Perser-Krieg die *Moscowiter* samt den Türken zugleich von demselben abgewickelt haben.

All diese weitläufige Länder (wie *Chalcondyle* am XXI. Buch bezeugt) hat *Schach-Abas* denen Türken wider entriß / welche ihm gleicher gestalt ganz *Ägypten* / ganz *Mesopotamien* und die Stadt *Babylon* oder *Bagdat* überlassen mußten : Item / manche Verter am schwarzen Meer sammt einem Haufen unweit *Trebizund*. Dergleichen spülte er den Meistern am Rothen-See / anzufangen von des *Euphratis* Mund durch das glückselige *Arabien* / bis gegen über *Ethiopien* / und so ferner bis *Medina Alnabi* des Mahomets Geburt-Stadt / die er eingenommen. Über die bemächtigte er sich der Stadt und Landschaft *Balsora*, und der Insel *Ormus*, so er denen Portugesen weggeschmägt / auch sonst ihre Macht in Morgenland sehr geschwächt hat. Mit einem Wort / wann wir seine Feld-Zug und herrliche Siege betrachten / so kan *Schach-Abas* denen größten Helden beygesetzt werden / welche je in Persien sich hervor gethan haben.

Nichts destominder solte einer billich zweifeln / ob er nicht ein eben so vortrefflicher Staatsmann / als Soldat gewesen seye? massen er der erste die Persische Reichs-Fürsten und Landes-Herren zu paaren getrieben : ein ordentliche Policy Ordnung eingeführt : das Reich von

allem Tribut befreiet / und der Armee die gewöhnliche Meuterey / verleidet hat. Wodrey zu wissen / daß vorhin die König in Persien / wie noch heutiges Tags die in *Pohlen* keines ungeschändeten Gewalts sich anmassen dörfen / sonder in Großwichtigen Sachen ihren Adel und Soldaten-Stand haben fürchten müssen : weil diese gar oft ihren Königen Widerpart gehalten / sie ab- und eingesezt / ja zuweilen hingerichtet hatten. Ein Theil des Reichs wurde dazumal unter zwanzig Fürsten / welche ihre Freyheiten nach und nach so übermäßig getrieben hatten / daß der König denenselben nichts mehr befehlen könnte. So oft er sich aber dessen untersehn wolte / rottirten sie sich samt ihrer Macht zusammen und bedroheten ihn mit dem Krieg. Besagte Fürsten stammten alle von denen *Kurtschen* her / einem dappfern und uralten Kriegs-Volk / welches zum Theil von den *Turkmenen* / theils von den *Saracenen* herpriesezt / und denen Persischen Königen zwar um den Sold gedient / zugleich ihnen aber große Angst und Furcht eingejagt hatte.

Schach-Abas, dessen Absicht war ein tyrannische und eigenmächtige Regierungs-Art einzuführen / zu diesem End aber die *Kurtschen* samt ihren Fürsten zu demüthigen / sahe wohl / daß er sein Vorhaben keinem andern Menschen offenbaren / sonder bey sich allein behalten / und mit listigem Glimpf von fern ergreifen mußte. Er fienge von denen *Kurtschen* an / welchen bis dahin die Königliche Leib- und Hof-Wacht gleichsam erblich gehörte / folgsamlich sie des Königs eigene Person in ihrem Gewalt hatten. So oft unter diesem muthwilligen und aufrehrigen Hauffen eine Stille ledig worden / ersetzte er dieselbe mit *Georgianern* und andern aus den äußersten Reichs-Gränzen gegen Norden von Christlichen Eiten zwar herkünftigen / nachgehends aber Mahometanischen Sect (leider) abgefallenen Türken / welche denen *Kurtschen* Spinnen-feind und tödtlich abhold seynd. Er verstärkte aus eben diesen Gränzen Leuten sein Leib- und Kriegs-Heer. Hingegen gabe er denen Fürsten gute Wort / weil er dero Hülf wider den Türken nicht entbehren konnte. Weiter hat er aus Sorg eines einheimischen Kriegs die seinen Vorsatz nicht getrieben / sonder dasselben fernere Ausführung seinen Reichsfolgern überlassen / welche ein dergestalt gefährlichen Anschlag nach Wunsch endlich zu stand gebracht haben / also zwar / daß ob schon die *Kurtschen* nach der Zeit immerfür so wol bey Hof als im Feld ein ansehnlichen Hauffen wackerer Kriegs-Leuten stellten; sie dannoch von andern übermannt wurden / folgendes nichts unternehmen / ja sich kaum rühren dörfen.

So hat auch dieser Großmächtige König nach Türkischem Gebrauch die Gewohnheit in Persien aufgebracht / Vermög welcher die vornehmsten Hof- und Reichs-Ämter keinen einheimischen Edelleuten / sonder fremden Fürsten oder Unterthanen von schlechter Herkunft ver-

verlophen werden. Damit / gleichwie diese letztere weder unter einander / noch mit dem Landesadel / so ihnen mißgünstig ist / keine Verbündnisse haben / sonder vielmehr wider einander eifern; der König sich seiner heimlichen Verbindnisse oder allgemeinen Zusammen-Schwörung zu beforgen habe. Womit dann geschähen / daß von den Zeiten Schach-Abas anfangen / kein Potentat auf Erden sich eines so grossen so ungeschränkten und willkürigen Gewalt über das Gut und Blut all seiner Unterthanen / wie die König in Persien / rühmen kan.

Was man zu sagen pflegt / daß die flugste Männer zuweilen die größte Narrenstüch begehen / ist auch an König Abas wahr worden. Die Ursach einer so unnünftigen Grausamkeit bestunde in einem Ehrgeizigen / mit Furcht vermischtem Argwohn / welchem alle Wüterich unterworfen seyn. Ein so vernünftiger Monarch und gewaltiger Held / (wer solt es glauben?) hat aus Grundlosem Verdacht seinen zwey jüngern Söhnen die Augen ausbrennen / den Erstgeborenen aber Namens Sefi-Mirza tödten lassen. Weil er nun nicht mehr / als diese zwey Söhne gezeugt hatte / überfiel ihn nach kaum verübter dieser Mordthat ein so schmerzhaftes Fieber / daß er sich sechs Tag in ein finstern Ort gesperrt und diese ganze Zeit hindurch ohne Unterlaß bitterlich geweinet / und die Frauenklage ein ganzes Jahr getragen / ja die übrige Zeit seines Lebens niemals ein saubers Kleid angelegt / und alles Geschmucks sich enthalten hat.

Als ihn demnach ein schwarze Krankheit seines herbey nahenden Ends im Jahr Christi 1629. wahrnete; hat er seinen Enkel Sain-Mirza des Mirza-Sefi Sohn zum Reichs-Erben eingesetzt / und den vier vertrauesten Hof-Fürsten anbefohlen denselben nach seinem Tod auf den Thron zu erheben / doch also / daß er nicht Sain / sonder mit seines Vatters Namen Sefi sollte genannt werden. Da aber diese Herrn dem Schach-Abas vorstellten / welcher Massen die Stern-Zucker wahrgesagt hätten / dieser Prinz wurde nicht länger als drey Monathen regieren / gab er ihnen mit Ungedult folgende Antwort: solce er / sprach der König / auch nur drey Tag herrschen; so wird mich dann noch vergnügen / vor meinem Tod versichert zu seyn / daß nach meinem Hintritte dieser Prinz jene Cron auf seinem Haupt tragen werde / welche seinem Vater / meinem Sohn / von rechts wegen gebührt hat. In solcher Vereuung der an seinem Sohn verübten Mordthat ist er endlich gegen Ausgang des obgemeldeten Jahres 1629. seines Alters im drey- und sechzigsten / des Reichs aber im fünf- und vierzigsten zu Ferabad gestorben. Ferabad ist eine Südwerts an der Casper-See in Mazandran von eben diesem König erbauete Stadt / in welcher derselbe lieber / als keinem andern Ort sich aufzuhalten pflegte.

Wann nun zu diesen unsern letzten Zeiten die Agwaner den Persischen Adel und die alten Krieger-Leut ausgerottet / haben sie ditzfalls dem Beyspihl des oftgedachten Schach-Abas nachgeartet / und seine Staats-Regel beobachtet / als er selbst / zu seiner Zeit die Reichs-Fürsten / Land-Herrn und Krieger-erfahrene Kurtschen erniedrigte und entkräftete.

CAP. X.

Sefi ein Sohn des Sefi-Mirza, und Enkel Schach-Abas des Grossen / achter König aus dem Geschlecht Sophy in Persien; im Jahr

1629.

Der Königs Schach-Abas des Grossen Regierung / seynd die Söhne deren Königen zu Persien am väterlichen Hof in aller Freyheit Standmäßig aufgezogen / bey manbaren Jahren zu hohen Aemtern befördert / und hißweilen als Land-Pfeger ganzen Landtschaften vorgesetzt worden. Demnach aber König Abas seinen Cron-Prinken aus unbefonnenem Argwohn hingerichtet hatte / so that er diesen Gebrauch ab / und liesse dessen Sohn / seinen Enkel in dem Haram versperren / also wo er mit niemand als mit verschnittenen Sclaven umgehen konnte. Man lehrte ihn daselbst lesen / schreiben / auf dem Bogen schießen / und in dem Hof-Garten auf einem Esel herum reiten. Dessen unerachtet bekümmerte sich sein Gross-Vatter so sehr / es möchte dieser junge Sultan / da er noch ein Kind ware / sich empören / daß er ihm / wie man erzehlt / alle Tag etwas von Opium / das ist von Magsaamen-Safft hat reichen lassen / damit er zu einer tummen Schlaf Lauben / hiemit aber zu dergleichen Aufzucht untüchtig werden so the. Von dieser Zeit an folgen alle König in Persien solchem Beyspihl / und verwahren ihre Söhne in dem Haram.

Die Regierung Königs Sefi für sich selbst betreffend hat er an Grausamkeit seinen Gross-Vatter / ja alle vor und nach ihm gewesene König in Persien übertroffen. Sein Reich ware ein immerwährende Blut-Strömung. Etliche geben vor / sein Ahn / hab ihm schriftlich anbefohlen / die Reichs-Fürsten und Land-Herrn auszuwotten. Man will wissen / daß er in seiner Geburt mit blutigen Händen auf die Welt kommen seye / und Schach-Abas hierüber gesprochen habe / dich Kind werde seine Hand bey höherem Alter in Blut waschen.

Er hat seinen Grimm für das erste mal an seinem einzigen Bruder ausgelassen / da er denselben beyde Augen mit einem glühenden Blech verbrathen liesse. Seines Vatters Mirza-Sefi zwey jüngere Brüder / welche ihr Vatter Schach-Abas auf gleiche Weiß verblendet hatte / seynd auf des neuen Königs Sefi Befehl von einem